

(ka - 27.04.2020)



KLAUS KOMMENTIERT - DIE LAUF-KOLUMNE

Nicht schon wieder!

(ka) - Eigentlich hatte ich mir fest vorgenommen, auf keinen Fall über Corona zu schreiben. Es ist doch schon alles gesagt und geschrieben worden. Das Problem ist nur: erstens fällt mir gerade partout kein anderes aktuelles Thema ein und zweitens bestimmt dieses Virus derzeit nun mal unseren Alltag. Und deshalb möchte ich diese wirklich seltsame aktuelle Situation nun aus Läufersicht festhalten und beschreiben.

Im Grunde fing ja alles in 2020 ganz gut an. Hoch motiviert startete ich beim Braunschweiger Neujahrslauf, das erste Rennen des Jahres. Für mich endete der Jahresauftakt mit einer sehr passablen Zeit und Platz 4 in der Gesamtwertung. So lief es weiter: Keine Verletzung, kein Glatteis, ein gutes Trainingspensum - ich war fit fürs Frühjahr und fest entschlossen, es in Hannover zum Halbmarathon als neuer M45er nochmal richtig krachen zu lassen. Auf dem Weg dahin lagen ein paar 10er und 5er auf meinem Plan. Die Saison sollte wie üblich in Celle beim Wasalauf ihren Auftakt erleben.

Dann kamen die leisen Corona-Vorboten und die ersten Infizierten in Deutschland wurden gemeldet. Celle war in Gefahr das war klar. Lange habe ich noch gezittert, aber dann kam doch die Absage. Ich habe mich fürchterlich geärgert und war frustriert. Celle war immer ein gutes Pflaster für mich und schließlich brauchte ich die Rennkilometer für Hannover. Natürlich dachte ich nicht im Traum daran, was nur 14 Tage später in Deutschland passieren sollte. Da ein Lockdown aber zu dem Zeitpunkt noch in weiter Ferne lag, schob ich Frust und suchte Rennalternativen. Allerdings gab die Planung nichts her, denn die Wochenenden waren fest verplant: Geburtstag der Schwiegermutter, Urlaub auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg und vieles mehr. So konnte das ja nichts werden in Hannover, dachte ich da noch. Unglaublich, wenn man jetzt bedenkt, dass ich an den letzten 6 Wochenenden nur zuhause war und im Garten jeden Stein auf links gedreht habe.



(ka - 27.04.2020)



Im Nachhinein kann ich ja fast darüber schmunzeln, denn es kam alles so schnell so dermaßen anders, dass sich die Relationen schnell zurechtgerückt haben. Es folgte, was jeder weiß. Bis auf weiteres wurden alle Rennen abgesagt und unser Alltag hatte eine völlig neue Dimension erreicht: der Lockdown kam und ich hatte wirklich Sorge, dass ich ähnlich wie meine französischen Arbeitskollegen aufgrund einer resoluten Ausgangssperre nicht mehr zum Laufen nach draußen darf. Ich hatte mir schon einige Strategien zurecht gelegt, ein mögliches Laufverbot zu umgehen, aber zum Glück kam es nicht so weit. Ein Ersatzmarathon auf dem Balkon blieb mir erspart. So schnell drehen sich die Sichtweisen. Erst mein im Nachhinein völlig überzogene Ärger über die Absage in Celle, dann die Angst, plötzlich nicht mal mehr eine Feierabendrunde laufen zu dürfen.

Nach und nach wurde mir das Ausmaß der Pandemie erst richtig deutlich. Dachte ich im März noch fest daran, in Hannover oder zumindest einen Monat später in Göttingen den Halbmarathon zu laufen, verflog die Hoffnung im Laufe des Aprils sehr schnell. Sogar an den Halbmarathon in Oktober in Köln mache ich ein großes Fragezeichen.

Und was hat das für Konsequenzen für mich? Keine, wirklich gar keine. Ich ist nicht schlimm und vor allem nicht wichtig! Wenn mir Corona eines gelehrt hat, dann, dass ich viele unwichtige Dinge früher viel zu wichtig genommen habe. Klar ist es schade, ein Rennen nicht laufen zu können. Klar ist es schade, die anderen Laufkollegen nicht zu treffen. Aber ist das wirklich wichtig? Ich sage NEIN! Wichtig ist zuallererst, dass wir nicht krank werden. Dann folgt rein aus Läufer Sicht, dass die Veranstalter der großen Laufevents dieses Jahr soweit über die Runden kommen, dass die wirtschaftliche Existenz gesichert ist. Ehrensache, dass bereits bezahlte Startgelder gespendet werden. Die wirtschaftlichen Konsequenzen sind in vielen Bereichen dramatisch, auch in der Läufer Szene.

Und zu guter letzt: Wir können laufen. Wir ziehen die Schuhe an, gehen raus und laufen. Fragt mal einen Fußballer, Turner, Volleyballer oder Schwimmer. Sie alle gucken in die Röhre und beneiden uns Läufer.

Das hat zur Folge, dass viele Sportler teilweise notgedrungen die Laufschuhe schnüren und sich auf den Weg in die nahegelegene Feldmark machen. Man sieht in der Tat sehr viele neue Gesichter auf seinen Laufstrecken. In der Wohnsiedlung habe ich noch nie so viele Väter und Mütter mit ihren Kindern laufen gesehen. Auch sehr schön. Ich hoffe, sie alle bleiben auch nach Corona dem Laufsport ein wenig erhalten. Dann treffen wir uns im kommenden Jahr in

(ka - 27.04.2020)

Hannover, Braunschweig, Göttingen, Köln oder einfach nur im Park wieder und freuen uns, dass der Scheiß vorbei ist.

Bis dahin: bleibt alle gesund, unterstützt diejenigen, die wirtschaftlich hart getroffen sind und regt euch nicht auf. Sondern geht lieber eine Runde laufen.

Mit sportlichen Grüßen

Läufer Klaus